

Sektor ICT

Mit Arbeitszeitverkürzung die Verteilung der Arbeit sozialpartnerschaftlich neu gestalten

Arbeit ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. Viele von uns machen sie gerne. Gerade in unseren Branchen identifizieren wir uns sehr stark mit ihr. Pöstlerinnen blutet das Herz, wenn ein Paket zu spät geliefert wird. Swisscom-Techniker sind traurig, wenn das Internet zusammenbricht. Stolze Druckerinnen und Polygrafen nehmen es fast persönlich, wenn auf einem bedruckten Papier ein Fehler ist. Aber unser Verhältnis zur Arbeit hat sich auch stark verändert. Die fortschreitende Digitalisierung bringt neue Tätigkeiten und spannende Beschäftigungsmöglichkeiten mit sich, andererseits nehmen Überwachungstendenzen sowie Druck und Stress durch die Verdichtung der Arbeit zu. Dazu kommt die Entgrenzung der Arbeit: Gerade auch bei der Arbeit im Homeoffice, die zahlreiche Vorteile für Arbeitnehmende mit sich bringen kann, besteht die Gefahr, dass die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben verschwimmen – tendenziell werden weniger Pausen gemacht. All das hat Folgen: Gefahr von Burnout, gesundheitlichen Problemen, Unfällen, Berufskrankheiten. Regelmässige Mehrstunden steigern zudem das Risiko von Herzinfarkten und Hirnschlägen.

Wer es sich leisten kann, arbeitet heute schon Teilzeit – vermehrt auch Männer. Gleichzeitig werden viele prekarierte Stellen nur noch an Teilzeitmitarbeitende vergeben. In Familien mit Kindern sind es meist Frauen, die Teilzeit arbeiten, weil sie Beruf sowie Haus- und Betreuungsarbeiten aneinander vorbeibringen müssen – auch weil bezahlbare Plätze in Kindertagesstätten fehlen. Als Folge haben sie ein tieferes Einkommen, tiefere Renten und schlechtere Karrierechancen.

Wir beschäftigen uns intensiv mit diesen Themen und setzen uns bei unseren Sozialpartner:innen für fortschrittliche Lösungen ein. Ein wichtiger Teil der Lösung ist die Arbeitszeitverkürzung: Wer weniger lange arbeitet, ist besser ausgeruht, konzentrierter, dadurch produktiver und kann so qualitativ bessere Arbeit leisten. Wenn die Arbeit auf mehr Arbeitnehmende verteilt wird, können diese die Arbeit besser mit Familie und privaten Engagements vereinbaren.

In der Schweiz ist die letzte Welle der Arbeitszeitverkürzung nun schon mehr als drei Jahrzehnte her. Damals wurde die 40 bis 42-Stundenwoche zum Standard. Wir brauchen eine neue Welle. Und das nicht nur für unsere Gesundheit und Familien. In den letzten drei Jahrzehnten stieg die Arbeitsproduktivität um 35%, das Bruttoinlandprodukt pro Kopf um 25%. Die Reallöhne wurden aber nur um 15% erhöht. Dieser Produktivitätsfortschritt ist auch eine Folge der Digitalisierung. Wir müssen nun einfordern, dass die Arbeitnehmenden an diesen Digitalisierungsgewinnen beteiligt werden. Wir haben nun die einmalige Chance, heute die Arbeitswelt der Zukunft mitzugestalten.

Deshalb fordern wir:

- Die sozialpartnerschaftlichen Vereinbarungen sollen auch in Zukunft die Schrittmacher des Fortschritts bei den Lohn- und Arbeitsbedingungen sein. Gesamtarbeitsverträge stehen deshalb im Zentrum unserer Gewerkschaftsarbeit.
- Lebensabschnittsgerechte Arbeitszeitmodelle sind mit den Sozialpartner:innen zu diskutieren und zu vereinbaren.
- In Gesamtarbeitsverträgen sollen Verkürzungen der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit angestrebt werden. Damit Arbeitnehmende künftig mehr arbeitsfreie Zeit haben.

Diese Forderungen sind auch dem diesjährigen Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes als Antrag zu unterbreiten.